

Alphabetisierungs-Ausbildung in Wien:

Der Lehrgang *Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache mit MigrantInnen*

von Monika Ritter

Die Frage, die mir in den letzten 10 Jahren am häufigsten gestellt wurde, ist folgende: „Ich unterrichte erstmals in einem Alphabetisierungskurs. Welches Buch soll ich verwenden?“ – und ich ärgere mich dann manchmal, dass ich hier passen muss, da es dieses eine empfehlenswerte Standardwerk nicht gibt. Auch wird mir dann wieder bewusst, dass für einen guten Unterricht so eine durchgehende „Fibel“ ohnehin nur hinderlich sein kann, da sie nicht auf die Interessen und Lernbedürfnisse der aktuellen Kursteilnehmenden eingeht. Was ich hingegen bieten kann, ist kein Lehrwerk, sondern Knowhow, mit dem man Zuwanderern jeglicher Muttersprache das Erlernen der deutschen Sprache und Schrift möglich und leichter machen kann. Knowhow, mit dem man mit den Lernenden gemeinsam Texte erstellen kann, und mit dem man „normale“, authentische Texte aus dem Alltag im Unterricht verwenden kann. Knowhow, mit dem man vorhandene Materialien in Bezug auf ihre Einsetzbarkeit beurteilen kann, und mit dem man den Unterricht auf die Lernbedürfnisse der anwesenden Kursteilnehmer abstimmen kann. Und da Knowhow nicht ganz so leicht wie eine Fibel weitergereicht werden kann, gibt es im *Alfa-Zentrum für MigrantInnen* an der Volkshochschule Ottakring in Wien eine Ausbildung für die Alphabetisierung von Migranten und Migrantinnen (neben vielen von uns erstellten Materialien und Texten von Lernenden).

Das Zentrale an diesem im Lehrgang vermittelten Knowhow lässt sich mit wenigen Worten beschreiben:

- 1) Wir ermöglichen den Migranten, Deutsch zu lernen, ohne noch bereits schreiben zu können; und die Schrift zu lernen, ohne Deutsch zu können. Vorkenntnisse sind natürlich gut, aber keine Bedingung.
- 2) Erreicht wird dies mit Materialien, die von den Lernenden selbst produziert werden, oder aus ihrem alltäglichen Lebensumfeld kommen,
- 3) auf eine lernerorientierte, wertschätzende, authentische Weise. Das ist es im Prinzip. Die Migranten und Migrantinnen kommen gerne zum Kurs, lieben es zu entdecken und zu lernen, und gehen mit gewachsenem Selbstbewusstsein. Und immer dann, wenn es im Lehrgang gelingt, dieses Knowhow zu vermitteln, entsteht dort das gleiche Gefühl des Aufbruchs wie im Alphabetisierungs-DaZ-Kurs.

Im Herbst 2002 startete der erste Lehrgang *„Alphabetisierung und Deutsch mit MigrantInnen“*, der zweite im Februar 2004, und auch auf den Start des dritten Lehrganges im April 2005 warten bereits viele Interessierte. Die Teilnehmenden kommen vorwiegend aus Wien, aber auch von weiter her, etwa aus Linz und aus Graz.

Der Lehrgang, der sich an ausgebildete/erfahrene DaZ-Unterrichtende richtet, dauert zwei Semester, die ca. 100 Lehrgangs-Einheiten finden an 9 Wochenenden im *Alfa-Zentrum* an der Volkshochschule Ottakring in Wien statt.

Zwischen Engagement, Faszination und der Freude am Unterrichten

Wer macht zusätzlich zur Ausbildung in DaZ eine Ausbildung für Alphabetisierung?

Ein Teil der Erklärung für das starke Interesse ist wohl, dass seit vielen Jahren sehr viele Unterrichtende den Bedarf nach Alphabetisierungskursen unmittelbar erleben, da in den Deutschkursen immer wieder einzelne Lernende nicht oder kaum schreiben können. Auch unter Pflichtschullehrenden ist Interesse vorhanden, da jährlich etliche Kinder zwischen 9 und 15 Jahren nach Wien kommen, die auch in ihrer Muttersprache noch nicht schreiben können. Ein weiterer Teil der Erklärung des Interesses könnte das bei vielen DaZ-Unterrichtenden vorhandene starke soziale Engagement sein, das auch bei den Teilnehmenden im Lehrgang feststellbar ist. Und gleichzeitig ist die Alphabetisierung mit Migranten und Migrantinnen ein inhaltlich faszinierendes und wissenschaftlich noch wenig erforschtes Gebiet, sodass wohl auch ein mehr theoriegerichtetes Interesse angesprochen wird. Über den parallelen Erwerb einer Erstschrift und einer Zweit- (oder Dritt-) Sprache sind bisher noch kaum Arbeiten greifbar.

Das Unterrichtsmodell: Kombination von Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache

Unsere Leistung im *Alfa-Zentrum* war es, ein Sprachunterrichtskonzept, das sich an alphabetisierte Lernende richtet, ohne Verluste so zu adaptieren, dass auch Menschen ohne Schriftkenntnisse Deutsch lernen können. Gleichzeitig haben wir aus den muttersprachlichen Alphabetisierungskonzepten die zentralen Elemente adaptiert für eine Unterrichtssituation, in der es noch keine gemeinsame Sprache gibt.

Die **Sprache** Deutsch wird in diesem Modell hauptsächlich mit mündlichen Aktivitäten erarbeitet, anhand von Themen, die die Lernenden selbst einbringen. Mit gezielten mündlichen Aktivitäten ersetzen wir die Vorteile, die schriftkundige Menschen beim Sprachenlernen haben: Wer lesen kann, nutzt das auch beim Sprachenlernen: die flüchtige gesprochene Sprache kann festgehalten und so lange betrachtet und analysiert und übungsweise verändert werden, wie man möchte. Das Herausfinden von Satzstrukturen etwa wird durch schriftlich vorliegende Texte sehr erleichtert, ebenso das Memorieren von Vokabeln. Um diese und andere das Sprachlernen unterstützende Funktionen von Schrift für diejenigen zu ersetzen, die noch nicht lesen können, haben

wir viele geeignete Aktivitäten gefunden und entwickelt. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Lehrganges.

Die Sprache Deutsch ist aber in den Kursen nicht nur Gegenstand des Unterrichts, sondern auch die Kommunikationssprache im Kurs. Dem wird durch die Phasen freien Sprechens Rechnung getragen, in denen die Teilnehmenden sich mit all ihren Erfahrungen einbringen können, wo sie selbst die Themen bestimmen. Diese Phasen sind die Quelle für die sprachlichen und schriftlichen Materialien, für die Spracharbeit und für die Alphabetisierung. So ist auch gewährleistet, dass keine Texte und Übungsbeispiele verwendet werden, zu denen die Lernenden keinen Bezug haben. Kein Lehrbuch gibt vor, mit welchen Satzbeispielen geübt werden soll.

Für die **Alphabetisierung** haben wir aus den muttersprachlichen Alphabetisierungskonzepten für Erwachsene die zentralen Elemente adaptiert für eine Unterrichtssituation, in der es zwischen Lernenden und Unterrichtenden (noch) keine gemeinsame Sprache gibt. Durch die Auseinandersetzung mit den Darstellungen des Erwerbsprozesses bei Kindern sind wir sensibilisiert auf die wichtigen und kritischen Phasen beim Erlernen einer Erstschrift, die auch bei Erwachsenen in unterschiedlichen Formen zu beobachten sind. Eine dieser kritischen Phasen ist beispielsweise das Verständnis und das Beherrschen des alphabetischen Prinzips und die dafür notwendige Fähigkeit, gesprochene Sprache auch unter dem Aspekt ihrer Laute wahrzunehmen und zu betrachten. Dies können Menschen, die noch nie eine Schrift erlernt haben, nicht von vornherein, und gleichzeitig kann ein Versäumnis auf dieser Ebene lange Zeit Probleme bereiten. Die für die Lautidentifikation und -diskrimination notwendigen Fertigkeiten vermitteln wir auf eine Weise, die ursprünglich auf Gertrud Kamper (Kamper 1997) zurückgeht, und die wir für den Unterricht mit Migrantinnen und Migrantinnen weiterentwickelt haben. Wesentlicher Bestandteil ist das sog. „Lautieren“, eine Technik, in der die Lernenden Gelegenheit bekommen, Sicherheit beim Erfassen der Lautgestalt eines Wortes zu erlangen, ehe sie mit den dazugehörigen Buchstaben konfrontiert werden. Dies bildet dann eine stabile Basis für den Erwerb der Schrift (siehe Ritter 2004).

Das Kursmodell

Die Wurzeln dieses Lehrganges liegen in den Erfahrungen des *Alfa-Zentrum für MigrantInnen*, in dem seit 1992 Migrantinnen und Migrantinnen lesen und schreiben und Deutsch lernen, und wo seit 1999 Seminare zur Weiterbildung in Alphabetisierung stattfinden. Dieses Modell wird im Lehrgang weitergegeben: ein funktionierendes Unterrichtskonzept und ein differenziertes Kursmodell, zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Lernenden. Es umfasst ein Grundangebot von Alphabetisierung und Deutsch auf 4 Niveaus für Menschen, die auch in ihrer Muttersprache keine oder nicht

ausreichende Schriftkenntnisse besitzen. Zusätzlich bieten wir, wenn die Förderungen es erlauben, auch spezifizierte Angebote wie „Deutsch für Frauen aus Asien und dem arabischen Raum“ (die in 4-5 Schuljahren eine asiatische oder arabische Schrift in Grundzügen erlernt haben, deren Schreibtempo aber noch sehr langsam ist), „Grundrechnungsarten“, „Basisbildung“, und „Hören und Sprechen für Anfänger ohne Schriftkenntnisse“.

Die Inhalte des Lehrganges

Alphabetisierung – Grundbildung – Literacy – funktionaler Analphabetismus?

Auseinandersetzung mit der Begrifflichkeit und den Konzepten von Alphabetisierung. Was bedeuten diese Begriffe, welche Konzepte und Intentionen stecken in diesen Begriffen?

Die Lernenden: Wer sind die Lernenden in Alphabetisierungskursen? Mit welchen Zielen und Motivationen kommen sie zum Kurs? Wie gehen sie damit um, nicht lesen und schreiben zu können? Was sind die Ursachen für ihre Illiterarität?

Unterricht: Als Schwerpunkt der Ausbildung bieten diese Module Gelegenheit, sich mit allen Bereichen des Alphabetisierungsunterrichts auseinander zu setzen.

Erstes Schreiben und Lesen:

- Erwachsenengerechtes Erarbeiten der Alphabetschrift. Was sind die zentralen Lernschritte im Anfangsunterricht mit Migranten? Mit welchen Aktivitäten und Materialien können sie erreicht werden? – Vertrautheit mit der Lautstruktur von gesprochener Sprache erarbeiten, Buchstabe-Laut-Zuordnung, erstes Schreiben, erstes Lesen, erstes orthographisches Gespür entwickeln...
- Arbeit mit den Texten der Lernenden, Umgang mit Fehlern
- Ausbau der Sprachkenntnisse
- interessante Projekte im Unterricht: Anlegen eines individuellen Wörterbuches, eines persönlichen Fotoalbums, ...
- Wie schaut das Lerngeschehen im Kurs aus? – Tempo, Aktionen, Motivation, Interesse, Gruppendynamik? Wie ist der Ablauf eines „Lernvormittages“ von 3 Stunden?
- Verbindung von Theorie und Praxis: In welchen Schritten eignen sich Erwachsene die Schrift an? Welche Lernaktivitäten sind wann besonders sinnvoll?

Unterricht mit fortgeschrittenen Lesern und Schreiberinnen:

- Anhand von vielen Unterrichtsbeispielen können Unterrichtstechniken und

Materialien für den Unterricht mit Fortgeschrittenen kennen gelernt werden.

- Die Lehrgangsteilnehmenden lernen anhand von Textbeispielen und Videos die Vorkenntnisse der Lernenden kennen. - Wie ist das Lese- und Schreibtempo der Lernenden? Wie gut können sie Deutsch, was können sie schon lesen, was lernen sie erst noch? Sie erfahren, welche Themen und Inhalte in den bisherigen Kursen für fortgeschrittene neue Leserinnen und Schreiber interessant waren.
- Die Teilnehmenden setzen sich mit den Lernfeldern und Lernstrategien, die fortgeschrittenen Lesern und Schreibern nützlich sind, auseinander.
- Sie lernen den Unterricht mit fortgeschrittenen Lernenden realistisch zu planen, zu reflektieren und zu evaluieren.

Hören & Sprechen: DaZ-Unterricht für Anfänger ohne Schriftkenntnisse

- Welche (zweit)sprachlichen Lernziele werden in Alphabetisierungskursen angestrebt?
- Die TeilnehmerInnen lernen zentrale Hör- und Sprech- Aktivitäten aus dem Ansatz „Fremdsprachenwachstum“ kennen: Authentisches Hören, Analytisches Hören, Aktivitäten gelenkten Sprechens.
- Sie lernen, wie diese Aktivitäten aus dem Zweitsprachunterricht für die Spracharbeit im Alphabetisierungskurs umgesetzt werden können: Wie sieht z.B. Wortschatzarbeit im Unterricht mit Schriftunkundigen aus, wie werden gemeinsam mit den Lernenden Satzstrukturen entdeckt und geübt, wie kann ein Gespür für Grammatik entwickelt werden, wie memorieren die Lernenden, usw.

Schriftspracherwerb: Grundlagen der Schriftspracherwerbstheorie und Adaption auf die Zielgruppe erwachsener MigrantInnen: Welche Abstraktions- und Verallgemeinerungsleistungen verlangt das Erlernen einer Schrift? Was sind die wichtigsten Phasen des Schriftspracherwerbs? Wie kann das Lernen in diesen Phasen gefördert werden? Wie lernen (mehrsprachige) Kinder schreiben / lesen? Was heißt das für erwachsene Lernende? Wodurch unterscheiden sich die verschiedenen Schriftsysteme: logografische Systeme, Silbenschriften, Alphabetschriften? Was sind die Vorteile und Schwierigkeiten einer Alphabetschrift?

Spracherwerb und Schriftspracherwerb: Welche Wechselwirkungen ergeben sich? Welche Konsequenzen hat es für den Sprachunterricht, wenn die Teilnehmenden mit schriftlichen Materialien (noch) zu viel Mühe haben, um sie als Stütze zum Sprachenlernen nutzen zu können?

Welche Konsequenzen hat es für den Alphabetisierungsunterricht, dass die Lernenden (noch) wenig Deutsch können? Wo stützen sich die parallelen Erwerbsprozesse gegenseitig, wo behindern sie sich?

Lernstrategien und selbstbestimmtes Lernen in der Alphabetisierung: Die Teilnehmenden lernen die Lernfelder Lesen und Schreiben zu differenzieren und erarbeiten, welche Lernstrategien den Lernenden mehr Selbstbestimmung beim Lernen ermöglichen (z.B. für den Umgang mit authentischen Texten, beim Memorieren, beim Üben, ...)

„Diagnostik“ und (Einstufungs-) Beratung: Kenntnisse, Fortschritte und Lernbedürfnisse der Lernenden differenziert erkennen lernen und individuell beim Lernen unterstützen können. Wie kann in der Erstberatung eine Einstufung und eine Kursempfehlung gemacht werden? Was muss getestet werden? Wie kann eine unangenehme Testsituation vermieden werden zugunsten eines wertschätzenden Gespräches? Wie kann die Beratung dokumentiert werden, sodass deren Ergebnis auch der Unterrichtenden zur Verfügung steht zur Evaluation des Lernerfolges? Was sind die wichtigsten Bestandteile einer Erst-, eine Einstufungs- und eine Lernberatung aus? Wem nützt Beratung, welchen Nutzen haben die Lernenden, die Institution, die Unterrichtenden von Beratungen? Widersprechen sich die Interessen teilweise?

Materialien:

- Welche Alphabetisierungsmaterialien gibt es? Wie können diese eingesetzt werden?
- Modifizieren und Erstellen von Materialien: Welche Kriterien für die Erstellung und Bewertung von Materialien zur Alphabetisierung sind zu beachten?
- Authentizität: Was sind „authentische Materialien“? Und wie wichtig ist die Authentizität von Materialien im Kurs?
- Was sind Prozessmaterialien und welche können sinnvoll eingesetzt werden?

Intervision, Zielfindung, Evaluation: Ziel und Schwerpunkt der Ausbildung ist vor allem Unterrichtskompetenz, aber sehr zentral ist für den Lehrgang auch, dass die Teilnehmenden die eigene Problemlösungs- und Reflexionskompetenz ausbauen, um für die verschiedensten Unterrichtssituationen selbständig Lösungen entwickeln zu können, z.B. selbst Materialien zu gestalten, und nicht auf starren alten Lösungen zu verharren. Im Modul **Intervision und Evaluation** wird den Unterrichtenden ein Instrumentarium zur gezielten und effizienten Planung, Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts angeboten. Somit können auch die Erfahrungen der Teilnehmenden in den Lehrgang hereingeholt und weiterentwickelt werden. Diese an sich nicht alphabetisierungsspezifischen Bestandteile des Lehrganges, gestaltet von Verena Plutzar und Mario Rieder, wurde auch von den Teilnehmenden als sehr wertvoll und wichtig eingeschätzt.

Das Konzept der **Intervision** (auf der Basis von Edge 1992) unterstützt die selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen Unterricht, trainiert die Technik

des Zuhörens und ermöglicht den Unterrichtenden, die eigenen Ideen und Vorstellungen von einem guten Unterricht zu entwickeln, indem sie diese im Gespräch mit einem fokussierten Zuhörer formulieren. Gemeinsam mit einer Technik zur gezielten Unterrichtsplanung und Unterrichtsauswertung nach dem Konzept der Selbstevaluation wird den Teilnehmenden des Lehrgangs somit eine Technik an die Hand gegeben, die ihnen vielleicht nicht nur für den Alphabetisierungsunterricht von Nutzen ist.

Die im Lehrgang vermittelte Unterrichtsplanung ist keine verstaubte Stundenbilderstellung, sondern eine Technik der **Zielfindung** und deren Umsetzung in Unterricht. Die Unterrichtenden sollen in die Lage versetzt werden, eigenständig Unterrichtsziele zu formulieren, und anschließend zu evaluieren, was zum Gelingen, dem Erreichen des Zieles beigetragen hat. Ziele, Inhalte, Aktivitäten und eigene Grundannahmen werden in Beziehung gesetzt und können – wo notwendig – modifiziert werden.

Portfolio: Mit dem lehrgangsbegleitenden Portfolio, von Angelika Hrubesch konzipiert, dokumentieren und reflektieren die Teilnehmenden die eigene Entwicklung während des Lehrganges. Auf diese Weise entstehen sehr unterschiedliche Dokumentationen, in die auch die bisherigen Erfahrungen einfließen.

Unterrichtspraxis: Wesentlich stärker als ich erwartet hatte, ist der Wunsch nach Unterrichtspraxis: obwohl die meisten Teilnehmenden am Lehrgang über Unterrichtserfahrung verfügen, werden Unterrichtsbesuche und Übungsunterricht trotz des hohen Zeitaufwandes als sehr wichtig und positiv bewertet. Der Übungsunterricht ist verbunden mit einer genauen Dokumentation von Planung und Reflexion sowie einem Feedbackgespräch mit den hospitierenden Kolleginnen und Kollegen.

Die Referenten und ReferentInnen sind neben mir als Lehrgangsleiterin: Ana Dimova (Anfangsunterricht Alphabetisierung), Thomas Fritz (Spracherwerb), Angelika Hrubesch („Richtig schreiben“, Portfolio), Hanna Reisinger (Anfangsunterricht Alphabetisierung), Agnes Panagl (Schriftspracherwerb), Verena Plutzar (Intervision), Mario Rieder (Evaluation), Doris Wildmann (Hören und Sprechen) und Maria Zehetbauer (Grundrechnungsarten).

Wem nützt eine Alphabetisierungsausbildung?

Das vorrangige Ziel dieses Lehrganges ist es natürlich, dass Unterrichtende und Lernende von einem professionellen und guten Unterricht profitieren, sodass Lernen und Unterrichten leichter fällt und bessere Erfolge hat.

Aber ebenso hoffe ich darauf, dass diese Ausbildung dazu beiträgt, dass Alphabetisierungsunterricht als die qualifizierte Arbeit honoriert wird, die er tatsächlich ist. Hier ist die Bildungspolitik gefragt, für Bedingungen zu sorgen, unter denen nicht weiterhin das extrem hohe soziale Engagement der Unterrichtenden mit extrem niedrigen Honoraren und prekären Arbeitsverhältnissen ausgenutzt werden kann. Qualifizierte Unterrichtende sollten auch Arbeitsfelder vorfinden, die ihnen kontinuierliche und qualitätsvolle Arbeit möglich machen. Manchmal frage ich mich allerdings, ob es nicht im Gegenteil so ist, dass durch diese weitere Ausbildung der Leistungsdruck auf die Unterrichtenden weiter steigt, während gleichzeitig aufgrund der Sparmaßnahmen im Bildungsbereich ihre Honorare sinken.

Literatur:

- Edge, Julian (1992): Cooperative development: professional self-development through cooperation with colleagues. London: Longman.
- Kamper, Gertrud (1997): Wenn lesen und schreiben und lernen schwer fallen. Beiträge und methodische Hilfen zur Grundbildung. Schreibwerkstatt für Neue Leser und Schreiber e. V. Berlin..
- Ritter, Monika (2004): Über Buchstaben und Ohren. Die zentrale Funktion der Ohren beim Schreibenlernen. In: Alfa-Blicke. Wien: Volkshochschule Ottakring (Broschüre).

Näheres zum Alfa-Zentrum, Kursen, Unterricht, Alphabetisierung mit Migrant*innen unter <http://www.alfazentrum.at/>